



Maria Görzen  
geb. Neumann

1892 - 1978

**Etwas  
aus meinem  
Leben**



# Vorwort

## Liebe Neumannverwandten und andere Leser!

Dieses Heft hat Maria Görzen (geb. Neumann) in ihrem hohen Alter geschrieben. Es umfasst viele Erlebnisse, angefangen von ihrer Kindheit und bis in ihr Alter von 80 Jahre hinein, aus guten und aus schweren Tagen, soviel sie sich erinnern konnte. Für uns ist es eine Geschichte, die unsere Vorfahren: Väter, Mütter, Urgroßeltern und Andere durchlebt haben.

Später, im Juli 1981, hat Peter Neumann (der Bruder von Maria Görzen) dieses Heft abgeschrieben und auch noch einiges aus seinem Leben hinzugefügt. Auf der letzten Seite haben wir, seine Großkinder, noch etwas aufgeschrieben. Damit ist es jetzt abgeschlossen. Was den Inhalt dieses Heftes betrifft: bei der Überarbeitung haben wir uns bemüht den Sinn des Originals beizubehalten, jedoch etwas vom plattdeutschen Denken näher dem deutschen Sprachumgang anzupassen. Es ist auf die Schnelle überarbeitet worden. Um der grammatischen Fehler wegen, die wir in der Zukunft noch verbessern wollen, bitten wir um Verständnis.

Wenn es dem Herrn gefallen wird und Er uns dazu Seine Gnade gibt, wollen wir mit eurer aller Hilfe ein Buch aus der Neumanngeschichte herausgeben.

Vorschläge und Informationen können Sie an die folgende Adresse senden:   


Über hilfreiche Tipps und Ideen freuen wir uns. So können wir auch Geschichten über einzelne Familien gebrauchen, um in dem Buch dann alles zu umfassen. Für so ein Buch sind auch andere Verwandten aus dem 'Jakob Neumann Stamm' interessiert. Wenn jemand noch frühere Daten, Namen, so auch Orte und andere Angaben weiß, die vor Ende des 19. Jahrhunderts datieren und auf unsere Herkömlichkeit beziehen, so wären wir Ihnen dankbar solches zu bekommen.

Oktober 2001

...29 Juli 1981.

Ich will versuchen, so weit der Herr mir Gnade und Gedanken schenkt, aus meinem Leben etwas aufzuschreiben. Wenn ich an mein Leben zurück denke, so muss ich mit dem Psalmisten David einstimmen: Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen... Psalm. 103, 1-2.

Ich, Maria Görzen bin geboren am 6.07.1892 in Jekaterinowski Guberni, wo meine lieben Eltern damals gewohnt haben. Nachher haben sie noch bei Fabrikerwiese gewohnt. Von dort sind wir nach Fürstenwerder gezogen, wie ich mich noch erinnern kann (bin damals 4 Jahre alt gewesen), und dort haben wir 13 Jahre gewohnt. Von der Zeit an kann ich mich schon vieles mehr erinnern. Es waren ja auch noch mehr von meinen Geschwister da: - Bruder Gerhard (11.11.1889), der älter war als ich und nachher auch noch mehr Geschwister: Katharina (21.07.1894), Greta (8.05.1896), Justina (11.10.1898), Bernhard (...1900), Peter (31.05.1903). Dort haben wir in Liebe und Freude gelebt. So kam auch die Zeit, wo wir zur Schule gegangen sind, und die lieben Eltern erzählten uns auch von dem Heiland, dass wir gehorsam sein sollten und das Schlechte meiden.

Als wir dann größer wurden, gingen wir immer am Sonntag nach Rückenau zur Versammlung, wo ein sehr großes Versammlungshaus, auch ein großer Sängerkhor, der schön gesungen hat, war. Unser Papa hielt auch sehr auf Singen und dadurch haben wir viele Lieder gelernt. Papa war ein Schmied, hatte auch eine große Schmiede, wo wir damals auch sehr viel gespielt haben. O, wenn ich jetzt daran denke, wie wir immer auf dem Hof gespielt haben, und Papa immer auf dem Hof war und Mama auch zu Hause. Was ist es doch für ein Unterschied von der damaligen Zeit und jetzt, wenn ich sehe wie die Kinder überall auf der Strasse herumlaufen, so tut mir oft das Herz weh um die armen Kinder und

Schulkinder. Was wir damals in der Schule so viel Schönes lernten!.. Und jetzt?..

1906 war unsere liebe Mama schon sehr leidend. Sie war schon früher leidend, aber nicht so, dass sie zu Bette lag. Als ich schon 13 Jahre zählte, es war im Januar, da bekehrten sich in Rückenau und auch in anderen Dörfern sehr viele zu dem Heiland. Auch von uns gingen viele dorthin, und so bekehrten sich auch aus unserem Dorf etliche Seelen zu dem Herrn, worunter auch mein lieber Bruder Gerhard war. Auch ich durfte den Heiland finden. Das machte unseren lieben Eltern große Freude, dass auch wir es erfahren durften, dass wir einen Erretter und Seligmacher brauchten und wir den Heiland in unsere Herzen eingelassen hatten. Da ging es noch viel schöner. Ja, das war im Winter 1906, und da kam auch eine schwere Zeit für uns. Noch im Sommer schien es so, als ob unsere liebe Mama nochmal gesund werden würde, aber das war nur eine kurze Freude. Im Juli wurde sie plötzlich krank und wurde auch nach Mintau ins Krankenhaus gebracht. Dort lag sie acht Tage und dann holten wir sie nach Hause. Den 3. August 1906 starb sie, und so waren wir ohne Mama. Wir waren 7 Geschwister, der kleinste Bruder Peter war 3 Jahre alt und ich war 14 Jahre alt. Da haben wir es schwer gehabt, aber wir bekamen wieder eine Mama im Dezember, das war eine Katharina Hübert aus Rückenau. Dann ging es wieder besser, aber es war ja die große Hilfe, die von oben kommt. Das war das große Glück, der Herr verlässt die Seinen nicht. Das durften wir auch so erfahren. Wir gingen immer nach Rückenau zur Versammlung und Verein. Es waren da auch schon mehrere Seelen die sich für den Heiland entschlossen hatten und wir durften zusammen kommen. Es ging uns schön, auch die Zeit verging so schnell. Wir hatten in Tigerweide unsere Großeltern von beiden Seiten, auch da gingen wir immer sehr

gerne hin. Und im Jahre 1908 durfte auch ich noch dem Heiland folgen in der Taufe. Das war auch solche gesegnete Zeit. So verging die Zeit sehr schnell.

Am 1. Mai 1909 im Frühling, fuhren wir von dort weg und zogen nach Sibirien. Wir hatten eine sehr beschwerliche Reise. Wir reisten über einen Monat und kamen den 8. Juni hier in Gljaden auf freiem Felde an. Ich war damals 17 Jahre alt. Wir kamen zusammen mit Isaak Enns hier an, und wurden auch hier Nachbarn. Onkel Enns war unsrer Mama ihr Vetter (Halbbruder/Cousin). Ennsen starb in Nowosibirsk ein Kind im Alter von 10 Monaten; dann mussten wir eine ganze Woche liegen, warteten auf unsere Sachen, die so weit hinten geblieben waren. Als wir zu Schiff nach Kamenj kamen, mussten wir dort auch noch etliche Tage liegen(warten) und dann fuhren wir bis Gljaden schon auf dem Wagen. Mussten 4 Tage reisen bis wir nach Gljaden ankamen. Es war eine sehr beschwerliche Reise, da wir so viele Sachen hatten und alles fremd war. Dann haben wir alle sehr geschafft, weil wir keine Hütte und kein Obdach hatten. Aber wir waren ja auf dem eigenen Land, hier war ja auch alles zu kaufen, da brauchten wir ja nur Holz, weil alles von Erde gebaut wurde. Hatten auch so viel wie möglich mitgebracht: die Fensterrahmen waren fertig, da fehlte nur das Haus und hier wurde dann gebaut, wie wir es nannten, von Wes - Soden, das dauerte nicht lange; wir waren noch nicht mal 2 Wochen hier da wohnten wir schon im Stall, mit dem großen *Брезент* (Plane, Zeltbahn) das Dach zugedeckt. So wohnten wir im Stall bis wir das Wohnende fertig hatten. Als wir ankamen herrschte hier so sehr der Typhus, dass viele an der Krankheit starben. Tante

Enns starb auch. Sie wurde schon auf der Reise krank und wir waren noch nicht 2 Wochen hier, da starb sie und noch ein Kind, eine Tina. Onkel Enns

bekam auch Typhus, war auch sehr krank, auch Lena und Peter waren noch krank, aber die wurden alle wieder gesund. Wir haben ihnen viel geholfen, aber Onkel Enns bekam doch noch sein Haus soweit, dass es zu bewohnen ging. Anfangs November fuhr er wieder zurück dorthin, von wo wir alle gekommen waren und holte sich wieder eine Frau, die hatte 2 Kinder. Im März kam er mit der Familie wieder hierher. Es starben dann im Dorfe sehr viele. Es war ja nur ein kleines Dorf. Aber vom 8 Juni, als wir hier ankamen, bis Weihnachten waren schon 26 Gräber auf dem Friedhof. Das waren große und auch kleine Gräber. Es waren nur wenig Häuser, wo keiner hinausgetragen wurde. Aber aus unserer Familie war keiner gestorben und auch keiner sehr krank gewesen. Das war ein Wunder Gottes. Ja, es wäre noch viel zu beschreiben, aber es reicht.

Als es Herbst wurde, da hatten wir den Ofen und alles fertig, und waren im Warmen. Es war im Sommer viel Regen, und Garten hatten wir keinen, mußten dann alles kaufen, hatten auch schon eine Kuh gekauft. Wagen, Pflug und Mähmaschine und vieles andere hatten wir von dort mitgebracht und in Kamenj hatten wir drei Pferde und einen, wie wir es nannten, *ПОВОЗ* (Kutsche) gekauft, das war eine Fuhre mit hölzernen Achsen. So ging es dann weiter. Der Sommer war schnell vorbei. Und da fehlte die Gemeinschaft. Versammlung, wie wir es von dort gewohnt waren, war hier nicht, aber es fanden sich hier auch solche zusammen, die das Verlangen Gemeinschaft zu pflegen hatten. Es dauerte nicht lange noch im Sommer-Herbst 1909 gab es auch eine Gemeinde. Die Kirchlichen teilten sich ab von der Brüdergemeinde und hier bei uns waren auch solche die aus der „Allianz“ Gemeinde waren. So wurden wir alle eins. Der Herr gab den Segen, es ging so schön. Es kamen auch Reiseprediger hierher. Der alte Bruder, Onkel Jakob Wiens, war hier der Älteste

über alle Gemeinden. Der steht mir noch vor Augen, wenn ich mir den so vorstelle. Er war ganz weiß und konnte immer so liebevoll und milde reden. Er hat hier alles eingeführt, so, wie es der Herr ihm eingab. Wie viele sind jetzt schon von denen in der Ewigkeit. Es dauerte auch nicht lange, da waren wir hier ganz zu Hause. Und so kam es auch, dass der Herr mich mit einem Bruder Peter Görzen zusammenführte und wir wurden uns einig unser Leben gemeinsam zu führen. Waren uns überzeugt, dass es Gottes Wille war, so durften wir den 9. Juni 1911 den Ehebund schließen.

Wir waren dann sehr glücklich gewesen, durften glücklich Hand in Hand gehen. Aber der Herr hatte uns auch andere Wege zgedacht. Um ein Jahr, 1912 schenkte der Herr uns ein Töchterlein Greta, welches uns auch eine Freude war. Es hat auch verschiedenes gegeben, was uns nicht immer Freude machte, aber es war doch schön, daß wir eines Sinnes waren und alles dem Herrn anvertrauen durften. So verging die Zeit ganz schnell. Im März 1914 schenkte uns der Herr einen Sohn Peter und da haben wir auch verschiedenes durchlebt. Es kam der Herbst, im September brach der Krieg aus und da wurden von unseren Deutschen viele einberufen zum Dienst. Da kam schon mancher Schmerz, und an die 1915 wurden auch unsere Männer genommen, aber keiner wusste wohin es ging. Die mussten den 5. April weg, ja das war so was, was wir nicht gedacht hatten. Da haben wir auch viel gebetet. Als endlich mal die Nachricht kam wo sie hingekommen waren, dann waren die meisten in Moskau in den Krankenhäusern, und wir lebten dann allein mit den Kindern. Es war schwer, aber der Herr hat uns beigestanden. Da kam im September 1915 bei uns noch ein Sohn Bernhard an, da hatte ich schon drei Kinder, aber ich wohnte bei seinen Eltern und habe immer alles gehabt was ich brauchte, mit Gottes Hilfe ist alles gut gegangen.



Und so war es auf vielen Stellen. Die Versammlungen gingen immer vor sich, nur der Chor war nicht so vollständig, weil so viele weggenommen waren. Und so verging die Zeit und es kam auch mal jemand nach Hause zu Besuch. In der Zeit wo die Männer weg waren, starb auch Peters Schwester Greta. Ihr Mann war auch in Moskau und zwei Kinder blieben zurück. 1917 kamen schon etliche Männer nach Hause, sie wurden für zwei Monaten freigelassen, und blieben zu Hause. So kam auch mein lieber Peter. Er kam am 3. Januar 1918 und blieb auch zu Hause und wollte weiter wirtschaften. So ging das Leben dann wieder besser. Die Männer hatten ja aus dem Dienst noch verschiedenes mitgebracht - Decken und Fußlacken, so dass wir noch manche Kleidungsstücke machen konnten. Aber als das alle war, da wurde es sehr traurig mit der Kleidung, denn es war nichts zu kaufen. Da haben wir viel hinnehmen müssen und als es erst über das Brot ging, wurde es noch viel trauriger. Dann kam auch eine sehr schwere Zeit, weil es so einen Umsturz gegeben hatte. Manch ein Mann wurde dann genommen, weil er nicht so viel Getreide liefern konnte, wie viel gefordert wurde und dann ging manch eine Kuh oder Schaf dahin, um damit dass der Vater zu Hause bleiben konnte.

Nun will ich aufhören, es geht nicht alles zu beschreiben. Es ist auch so manches Unrecht vorgegangen, aber wir müssen nur sagen, der Herr hat alles gesehen und hat das zugelassen und wir können nur dankbar sein, dass Er uns so wunderbar durchgeholfen hat.

Ja, so hat uns der Herr geführt und noch mehr Kinder geschenkt: - einen Sohn David im Oktober 1918, und einen im Januar 1921, der wurde 10 Monate und starb. Dafür muss ich noch heute dankbar sein. Er ist am sicheren Ort. 1922 noch ein Sohn, der auch starb und es war manches Schwere, aber wir waren



immer noch zusammen. 1925 kam noch ein Töchterlein Maria an bei all dem Schweren. 1927 noch ein Sohn, aber ihn nahm der Herr nach einem Jahr und zwei Monate zu sich. Im Jahre 1927 starb Peter sein lieber Vater und 1929 seine liebe Mutter und so waren die beide heimgegangen. 1929 zogen wir von Gljaden nach Nikolawka, wo ich auch jetzt noch wohne. Ja, da wollten auch wir im Herbst ausfahren, als so viele nach Moskau fahren um nach Amerika auszuwandern, aber der Herr hatte es nicht zugelassen, denn im August starb uns hier noch ein Sohn von 7 Jahren. Der ging uns schwer ab, aber der Herr wusste besser wie es gut war und nahm ihn zu sich. 1930 wurde uns noch ein Töchterlein geboren, welches nur 11 Monate bei uns war und dann starb. Wir wollten noch mal die Stelle verlegen, aber der Herr ließ es nicht zu und so lebten wir weiter. Es waren auch hier noch schwere Jahre, aber der Herr hat uns nicht verlassen, so dass ich heute noch immer dankbar sein kann für die wunderbare Führung. So wurde uns noch ein Sohn Hein 1932 geboren und wir lebten noch in Gemeinschaft, wo wir auch nicht wussten, was vor uns sei. Aber es fing wieder an etwas besser zu gehen im Irdischen. Das geistliche Leben wurde sehr lau und so musste der Herr eingreifen. 1934 wurde uns noch ein Töchterlein Tina geboren, und das letzte.

Nun muss ich noch mal zurück gehen, habe etwas vergessen. 1920 war ein Sängerefest das die Brüdergemeinde organisierte. Es war in Gljaden in N.1 bei Geschwister Peter Enns, ein sehr großes Fest, wo auch sehr viele Menschen teilnahmen. Es waren 7 Chöre zugegen, 5 deutsche und 2 russische, das war schön. O, wie waren wir damals so glücklich! Aber so manch eine Seele, die damals noch da war, ist nun schon in der Ewigkeit, und die beim Herrn sind, die werden dort noch schöner singen. Das war mal den 22 Juni. Und von da über 10 Jahre kam eine andere Zeit,

wo die Prediger eingesetzt und die Versammlungshäuser geschlossen wurden. Da haben wir verschiedenes durchlebt.

Im Jahre 1922 den 5. Mai starb mein lieber Papa an Typhus, war nur noch 57 Jahre alt. Es starben in dem Jahre in Glijaden N.3 drei Nachbarn: erst Onkel Enns, dann Onkel Wilhelm Unruh und dann unser Papa.

Nun will ich wieder weiter gehen. Ja, so lebten wir dann noch weiter. 1930 fingen die Kolchosy an, dann sollte es ja noch erst recht schön werden. Unsere älteste Tochter war ja schon nicht mehr zu Hause, war schon verheiratet mit einem Peter Giesbrecht, und wohnte damals in Dolenka. 1931 wurden viele Familien verschickt nach den hohen Norden, darunter auch unsere Geschwister Abram Neufeld waren und von denen sind dort auch viele vor Hunger umgekommen. Ja, das hat der Herr alles zugelassen, denn es war ja alles in seiner Hand. Im Jahre 1934 wurden auch schon mehrere Männer eingesetzt, worunter auch mein Bruder Gerhard und Schwager Abram Dück waren. Die sind auch nicht mehr zurück gekommen, aber es blieb nicht dabei. Im Jahre 1935 ging auch unser Sohn Peter von zu Hause. Er verheiratete sich mit Tina Kram im Januar und so lebten wir weiter. Es war zwar nur noch alles im Kleinen, aber wir konnten ja noch schaffen. Da tauschten wir noch mit Wohnungen weiter ins Dorf, denn wir wohnten ganz auf dem Ende des Dorfes und da hatten wir groß renoviert. Das war nur ein kleines zerbrochenes Haus. Im Jahre 1937 bauten wir es zurecht, dass wir wohnen konnten, und wollten uns dann im nächsten Jahr ein anderes bauen. Wir wussten aber nicht, was vor uns war. Da fing es an, dass die Männer weggenommen wurden, im Herbst fuhr unser David noch weg. Er lies sich auf Arbeit in die Kohlenschacht zu werben, wollte mal etwas sehen in der Welt, aber es hatte keinen Sinn. Dort angekommen, hatte er sich eine Hand so zerdrückt, dass er nicht arbeiten konnte, und so kam er wieder zurück. Hier wurde ihm die Hand wieder

zurechtgemacht, und so fing er wieder an zu arbeiten. Aber da kam so was, was wir uns nicht gedacht hatten, es ging schon über in die 1938. Da wurden gleich den 4. Januar 4 Männer genommen und später noch 5 Mann. Den 22 Januar wurden 7 Mann genommen, worunter auch unser David war und den 25. noch 3 Mann. Mein Mann war gerade nicht zu Hause, weil er und noch etliche waren nach Moskau gefahren einkaufen, weil hier nichts zu kaufen war, und es war ja zu der Zeit so, daß solche Familien die 7 Kinder hatten, bekamen jährlich 2000 Rubel von der Regierung, und wir hatten es dann auch bekommen. Als Peter den 29. Januar nach Hause kam, war David schon genommen. Was wir da alles durchlebt haben. Die Zeit ist nicht zu vergessen!... Aber der Herr hat es alles so zugelassen. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, dann muss ich nur sagen, der Herr konnte nicht anders handeln. Wenn wir es auch nicht verstehen konnten, aber es ist so, wie geschrieben steht: wir werden es später erkennen, warum der Herr so mit uns gehandelt hat. Und so ging es dann bis im März. Dann wurden noch 18 Mann genommen, darunter auch mein lieber Mann Peter, Sohn Peter, Schwiegersohn, Schwager und viele andere waren. Das geht nicht zu beschreiben, was das für ein Schmerz war, geht auch nicht zu vergessen, aber der Herr hat auch hier geholfen. Ja da war die Saatzeit vor der Tür und die Mannschaft fort. Da dachten wir, das etliche doch noch zurückkommen würden, aber es kam keiner zurück. Mit den Kindern und Frauen wurde dann die Arbeit getan. Im April wurde noch ein Mann genommen und dann war es still bis die Saatzeit beendet war. Dann kam noch ein Sturm, bis im Juni waren noch etliche, kann nicht genau angeben, wohl 7 Mann genommen. Den 13. Juni wurden noch 3 Männer und 3 Frauen genommen, da war auch mein Sohn Bernhard und meine Tochter Grete dabei. So wurde der Schmerz noch größer. Dann kamen 2 Schwestern zu mir und wollten mir erzählen, dass auch meine Tochter genommen sei, die wohnte ja in Dolenka,

aber ich ahnte es schon vorher. So kann ich mich noch erinnern wie ich damals sagte: „Wenn der Herr mir das auferlegt hat, dass ich das tragen soll, dann wird er mir auch helfen es zu tragen!“ Und das hat Er auch getan. Bis an den heutigen Tag hat Er wunderbar geholfen. Ja, so ist es gewesen. Wir Frauen hatten ja alle eine Sorge, die Arbeit muss getan werden und die Arbeiter waren weg. Ich hatte drei Kinder behalten; eine Tochter 13 Jahre alt, ein Sohn 6 Jahre und ein Töchterlein 4 Jahre alt. Es war auf anderen Stellen, wo nur kleine Kinder waren und noch solche die nachher geboren wurden. Da hat es manche Träne gekostet. Dann mussten wir immer wieder sagen, wie wunderbar der Herr geholfen hat, wo auch manches vorgekommen war, was nicht hätte sein dürfen, aber es musste gehen. Ich habe oft gedacht wie es mir doch so schwer geht, durfte aber zu meinem Heiland ins Gebet gehen, und der half mir das alles zu tragen. Wenn ich dann auf solche blickte, die auch dieses alles, was auch ich durchmachen mussten, die den Heiland nicht zum Tröster haben und das nicht verstehen können, dann kam mir das so traurig vor. Wenn ich jetzt davon denke, wie es oftmals auch sehr dunkel gewesen ist, aber immer wieder durfte ich zu meinem Heiland gehen, der mir so wunderbar geholfen und beigestanden hat, und so ist es auch heute noch. Und so ging es dann bis 1941 als der Krieg ausbrach. Da wurden noch viele Männer in die Trudarmee genommen. So lebten wir dann mit unseren Kindern, die von den Männern, die noch im Kolchos geblieben waren, so manches schwere hinnehmen mussten. Es waren ja nur ganz wenige, aber die nutzten es auch aus. Da wurde uns so viel aufgelegt zu zahlen, dass wir nicht wussten, wo es herkommen sollte, aber es musste gehen. So viel wie möglich musste verkauft werden, dass wir alles entrichten konnten. Schafe wurden abgeschafft und es musste irgendwie gehen. Dann kam das Jahr 1942, da die Mädchen im Obos fahren mussten. Meine Tochter war 17 Jahre, sie musste immer mit

Getreide fahren, der doch alle mit Pferde nach ctanziy Kulunda gefahren wurde. Und wie es dann ging, da mag ich jetzt nicht daran denken. Als es erst Herbst wurde, im November, wurden auch unsere Kinder genommen. Meine Tochter, 17 Jahre alt, und so noch viele andere auch noch jüngere. Mütter wurden von Kindern weggerissen und mussten fort. Den 27. November 1942 wurden sehr viele wegtransportiert und keiner wusste wohin, da war meine Tochter auch meine Schwiegertochter, die dann weg müssten. Ich blieb dann mit Hein, 10 Jahre und Tina, 8 Jahre und Tinlein mein Großkind, 6 Jahre alt. Mit denen blieb ich zurück. Hein wurde im April 1942 sehr krank, lag 6 Wochen im Bett. Er hatte so große Schmerzen, dass er so schrie, dass es zum Angst werden war, aber ich musste bei ihm bleiben. Er konnte sich selbst nicht helfen, musste ganz hantiert werden. Als er gesünder wurde, konnte er nicht gehen. Das dauerte lange, aber bis zum Herbst konnte er schon wieder gut gehen. Mariechen musste auf Arbeit, sie war ja im Frühjahr noch zu Hause, die konnte nicht mal zu Nacht nach Hause kommen. Die Kinder mussten ja immer im Kantor zu Nacht bleiben. O, wie ist es da so kümmerlich gewesen. Und als Mariechen erst weg war, da gingen die Kinder zur Schule. Und so wurden wir angestellt von unseren Vorgesetzten enger zusammen zu ziehen. Dann wurden russische Familien ins Dorf gebracht. Die wurden dann gefüttert und wir wurden abgeknapppt, dann ist's zu denken wie wir gelebt haben. Aber der Herr hat das alles zugelassen, es musste so gehen. Und immer wieder geht es dahin, wie wunderbar der Herr alles geführt hat. Es ist lauter Gnade, dass wir noch am Leben geblieben sind! Es dauerte sehr lange, bis wir mal Nachricht von unseren Kindern erhielten. Endlich bekamen wir eine Nachricht und erfuhren, daß sie dort so verschiedene Arbeit tun mussten: im Wald oder beim Wasser Holz laden, oder verschiedenes, und so kalt, ja es geht nicht alles zu beschreiben. Es sind auch

mehrere dort umgekommen und haben dort ihr Leben beschließen müssen, und sind auch nicht mehr zurückgekommen. Etliche haben sich dort verheiratet, so hat auch meine Tochter sich in Miass verheiratet und lebt auch jetzt mit Mann und Kinder gegenwärtig in Talgar, (Alma Ata). Haben 7 Kinder und auch schon verheiratete Kinder, und auch schon drei Großkinder. Von die, welche 1938 genommen wurden ist keine Spur, wo die verblieben sind, außer meiner Tochter Grete, die auch nach Magadan geschickt wurde und hat ihre 10 Jahre dort abgebusst. Hat sich dort verheiratet mit einem Franz Buller, haben vier Kinder und leben dort in Pjatiletka. Von den Giesbrecht hat sie Nachricht erhalten, dass er schon an der 1939 gestorben sein sollte, und so ist und bleibt der eine Wunsch, wenn wir uns doch einst im Himmel alle treffen konnten. Ja, wenn ich daran denke, wie wir die Zeit verlebt haben als uns die Menschen alle genommen wurden, wo es alles nicht ausreichen wollte, wie wir zuweilen gegessen haben. Ich mit den beiden kleinen Mädchen haben am Ofen gesessen und uns mit einer Decke bedeckten, weil es so kalt in der Stube war. Wir hatten uns schon so eine kleine Stube gemacht, das es nicht viel Brand kosten sollte, aber ohne geheizt ging es doch nicht. Wir warteten bis Hein nach Hause kam, dann machten wir Feuer, so kümmerlich es auch nur ging. Wenn wir aber wieder geheizt hatten, wenn dann nur noch was zu heizen war, dann war es doch anders. Wenn man jetzt daran denkt, ist es nicht zu glauben, aber damals haben wir es erfahren.

Als Hein 18 Jahre alt wurde, lernte er als Traktorist, da wurde es leichter, es gab etwas mehr Brot und Tin konnte auch mit der Zeit anfangen zu arbeiten. Als Tin zur Schule ging, da hatte sie so Plage mit ihren Augen. Sie war eine Zeit auf ein Auge blind, aber das ist besser geworden. Dann wurde sie eine Zeit



sehr kränklich, aber es ist mit der Zeit besser geworden. Als sie erst so weit war, dass sie zur Arbeit gehen konnte, wurde sie доярка (Melkerin), so dass wir leichter leben konnten. Aber alles müssen wir dem Herrn verdanken, denn Er hat alles in seiner Hand. Wenn ich an alles mich zurück erinnere, dann weiß ich selber nicht wie es möglich war, dass alles so ausgegangen war und wir dann etwas herekamen. Wenn ich es dann so einteilte, dass es auf ein paar Tage reichte, dann kam es mir schon so vor als wäre ich reich. Mir wurde oft das Wort wichtig: „Bete und arbeite du und lass Gott für dich sorgen, Er hat dein Brot bereit auf heut und morgen“; „Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage habe“. So sind wir durchgekommen und wunderbar hat der Herr bis auf den heutigen Tag für uns gesorgt.

Als es noch alles knapp war, in den vierziger Jahre, war alles eingeschlummert, keine Versammlungen mehr. Mitunter haben wir Frauen, miteinander, wenn wir auf der Steppe im Garten auf Arbeit waren, Lieder gesungen, die wir früher gesungen haben. Wie war es im Herzen dann so anders. Aber die erste Zeit, als die Männer alle weg waren, waren die Augen immer mit Tränen gefüllt, aber es ist ja nicht immer so geblieben. Es ist wunderbar wie der Herr alles geführt hat, und als es dann weiterging, da fingen wir an uns zu versammeln und wenn wir auch nur Lieder sangen. Wir lasen uns auch mal was und da sagte jeder einen Spruch auf und so ging es immer weiter und wir waren glücklich. Es kamen viele Kinder und auch Erwachsene. Da wurden wir uns einig, wir wollten mal um einen Bruder beten, der uns das Wort verkündigen und unser Leiter sein konnte. Denn wir waren ja alle nur Frauen und hatten keinen Bruder in unserer Mitte. So kamen wir zusammen und lasen uns auch was, übrigens sangen wir und waren in der



Meinung, der Herr würde unser Gebet erhören und uns von irgendwo einen Bruder zuführen. Es kam aber anders. Der Bruder musste hier in unserer Mitte aufstehen. Der Herr erweckte den Isaak Klassen, er musste sich bekehren und wurde unser lieber Bruder. Den Abend kann ich nicht vergessen so lange ich denken werde können. O, wie sind wir da so glücklich gewesen, und es dauerte nicht lange da kamen auch noch mehr dazu. So wurde unsere Schar größer und es dauerte auch nicht viele Jahre, da war auch wieder eine Gemeinde. Wie viele Segensstunden haben wir genießen dürfen, dem Herrn gebührt der Lob und Dank!... Ja, und der Bruder ist nicht mehr in unserer Mitte, er ist von dem Herrn weggenommen und so wie wir fest glauben, schaut er das, was er hier geglaubt und auch viele andere Geschwister die hier ausgelebt haben, sind beim Herrn. Und auch mein Verlangen ist dorthin zugelangt.

Ja, nun will ich sehen mit Gottes Hilfe Fortsetzung zu machen. So vergeht eine Zeit nach der anderen und verschiedenes haben wir durchlebt. Muss noch mal wieder zurück gehen. Im Jahre 1952 war meine Tochter Mariechen schon 10 Jahre weg von zu Hause in Miass in der Trudarmee und hatte sich dort verheiratet, hatte auch schon 3 Kinder, und wollte haben ich sollte hinkommen. Ich wollte auch gerne, aber es schien mir so schwierig von zu Hause wegzufahren, weil alles noch nur so knapp war, und Tin war noch so jung, und die sollte dann allein bleiben. Hein war ja schon Traktorist und musste immer nach Dolenka im Remont, aber meine Schwiegertochter war ja schon nach Hause gekommen und wohnte auf Nachbarschaft bei uns, so habe ich mich entschlossen doch nach Miass zu fahren. Ottos schickten mir Geld zur Reise, und so machte ich mich auf den Weg und fuhr dorthin. Aber wie viel mir das kostete hier wegzufahren und diese

Kinder hier allein zu lassen, das kann ich nicht beschreiben. Ich begab mich auf den Weg mit dem Worte, wo es heißt, als Jesus sagte zu seinen Jüngern: "Lasset uns hinüber fahren!" Und ich kam dorthin, wenn es auch mit Beschwerden war, aber ich kam hinüber. Dort angekommen gab es ja eine große Freude, aber meine Gedanken waren ja auch sehr viel zu Hause bei den Kindern. Dort war ich dann beinahe 9 Monate, die wollten mich auch nicht weglassen, aber mich zog es so sehr zurück. Die Kinder wohnten damals in Sapake und als ich dort wegfuhr, da bauten sie sich ihr eigenes Haus. So fuhr ich dann im Juni 1953 von dort weg und kam den 19. nach Hause. Da war die Freude auch hier wieder groß und so lebten wir hier in unserem alten Haus noch ein Jahr. An die 1954 mussten wir, ob wir wollten oder nicht, uns ein anderes Haus bauen, denn das alte wollte nicht mehr aushalten. Es gab ja auch manche Beschwerden, aber mit Gottes Hilfe bekamen wir es fertig, wenn's auch nur alles sehr kümmerlich ging, aber es ging. 1955 brachten wir es noch etwas besser in Ordnung, so dass es etwas besser aussah und am 10. September, als gerade die Ernte beendet war, wurde Hein im Dienst für 3 Jahre genommen. Das gab auch wieder ein Schmerz, aber immer wieder kommt es dahin: „Alles ist in Gottes Hand!“ Der Herr hat uns auch dann nicht verlassen, immer wieder ist es wichtig, dass in allen Lagen unseres Lebens der Herr unser Schutz und Tröster ist. Das haben wir in allen Lagen erfahren dürfen. So lebten wir dann wieder in Einsamkeit, ich mit Tin und haben auch in den Jahren manche Segensstunde genießen dürfen. Wo wir dann immer zusammen kommen durften, wurden auch viele Seelen zu dem Herrn bekehrt. Wenn es auch oft verboten war, dass wir uns nicht versammeln sollten, wurde aber nicht gehorcht, und es ging damals so schön. Im Jahre 1958 im Februar verheiratete meine Tochter Tin sich

mit einem Gerhard Enns von N3. Im Sommer, im Juli kam meine Tochter Greta von Magadan zu Besuch, die war ja schon 20 Jahre von hier weg. Hatte dann ihre 10 Jahre abgeübt und hatte nun auch schon eine Familie mit 4 Kinder und lebten sich ganz gut. Blieb dann 3 Wochen hier und dann fuhren Greta und Tin noch nach Miass zu Mariechen und von da fuhr Greta wieder nach Magadan und Tin kam nach Hause und noch ehe Greta von hier wegfuhr, den 2. August, kam Hein aus dem Wehrdienst; und den 4. August fuhr Greta weg und so war Hein dann wieder zu Hause. Im September holte sich Hein eine Familie. Tin und Gerhard zogen nach N3, wo sie auch jetzt noch sind. Ich wohne bei Hein. Haben sich schon ein großes schönes Haus gebaut und so wohnen wir in diesem Hause schon das zehnte Jahr. Ich bin nun schon alt und schwach und habe meine Jahre abgeschafft. Habe so manches schon erlebt, bin schon 80 Jahre alt geworden und muss noch immer wieder sagen: "Bis hierher hat der Herr geholfen und hat alles wohlgemacht!"

Nun ist und bleibt der eine Wunsch und Verlangen, dass der Herr doch möge meine Bitte erhören, dass auch meine Kinder und Großkinder sich Ihm ergeben möchten, dass wir einst alle vereint in der Ewigkeit beim Herrn ausruhen könnten.

Nun möchte ich auch noch einmal nach Gleden, meine Geschwister dort besuchen, aber es ist ja alles mit Beschwerden und ich will mich auch ergeben, wie der Herr es wird lenken. Wir haben nun noch unsere Verwandten etliche gefunden, die wir nur von ganz klein gesehen haben und haben jetzt erfahren, dass wir doch Geschwister im Herrn sind. Möge der Herr uns doch alle dort bei Ihm zusammenführen, denn hier auf Erden werden wir schon nicht zusammen kommen. Nun für all die Führungen, die der Liebe Herr uns geführt und wunderbar erhalten hat, muss ich nur Lob und Dank

sagen und Ihm allein die Ehre bringen. Wie oft habe ich es erfahren, wie wunderbar der Herr mich geführt hat, wenn wir in Gefahr gewesen waren. Haben auch einmal unsere lieben Neffen und Kusine mit Familie in Kustanai besucht, Stanzia Togusak, was uns alle sehr erfreulich war und würden uns gerne noch mal begrüßen wollen, aber wenn es hier nicht wird dann hoffen wir uns in der Ewigkeit zu treffen. Maria Görzen.

Geendigt den 17. Juli 1972

5. August 1981.

Jetzt will ich, Peter Neumann, 31.05.1903, versuchen aus unserem Leben etwas aufzuschreiben. Ich werde anfangen von 1922, als mein Papa den 5. Mai starb. In unserem Dorf Gljaden N°3 krankten viele Menschen an Typhus. Es starben auch mehrere. Das erste starb unser Nachbar Isaak Enns. Dann ihr Nachbar Wilhelm Unruh und dann starb unser Papa am 5. Mai. Wir andere alle hatten auch den Typhus, wurden aber alle wieder gesund. Den 8. Mai, einen Tag nach Papa seinem Begräbnis, erhielten wir die Nachricht, dass mein Bruder Bernhard, welcher 2 Jahre älter war als ich, auf der Front erschossen sei. Es waren nur noch 2 Monate vergangen nach Papa seinem Tode, dann verheiratete sich unsere Mama mit Heinrich Dück. Und ich, weil sie nicht meine rechte Mama war, ging im Herbst 1923 zu meinem Bruder Gerhard, welcher 13 Jahre älter war als ich und war da ein Jahr.

Am 27. Januar 1924 machten wir eine Hochzeit mit Anna Neufeld. Ein Jahr wohnten wir dann bei meiner Schwester Tin, Abram Dücken und dann zogen wir zu Anna ihre Eltern und wohnten da einen Winter. Als wir heirateten waren wir beide gläubig und in der Gemeinde. Am 8. Dezember 1924 wurde bei uns ein Sohn Peter geboren. Im Frühjahr 1925 kauften wir uns ein kleines Häuschen ganz am Ende des Dorfes für 30 Rubel und so wohnten wir in unserem eigenem Heim, aber nicht lange. 1926 baute

mein Bruder Gerhard sich ein großes Haus und wir kauften das Haus von ihm, daß etwas größer war als unseres und wohnten in dem Hause 11 Jahre. Den 23. Oktober 1926 wurde bei uns der zweite Sohn, Jakob, geboren. Und so wirtschafteten wir dann so gut es ging. Den 22. September 1928 wurde uns der dritte Sohn, Abram, geboren und den 2. Januar 1930 wurde uns eine Tochter Tina geboren. Dann fing das Kolchosleben an. Den 9. Mai 1932 wurde uns eine Tochter Liese geboren und so hatten wir schon 5 Kinder. Unser Leben war mit Mühe und Arbeit verbunden. Da kamen solche Jahre, wo die Ernte nur schwach war und die Kinder größer wurden. Im Januar 1933 wankte wieder Typhus im Dorf. Es starben etliche und so auch in unserem Hause. Am ersten wurde Abram krank und es sah so, als würde er nicht durchkommen. 6 Wochen lag er, bis es zu bessern anfang, und in der Zeit wurden auch die andere Kinder krank außer Liese, die kleinste nicht. Den 16. März starb Peter der älteste, er war 8 Jahre und 3 Monate alt. Jakob krankte bis im Sommer hinein. Im Juli, als sie schon alle gesund waren, wurde Liesa krank und starb. Und so waren 3 Kinder geblieben. Es war damals schon das Kolchosleben und so gingen wir beide auf Arbeit. Im September 1934 wurde uns noch ein Sohn Gerhard geboren. Der wurde 1 Jahr und 7 Monate und starb an Gehirnentzündung. Und so lebten wir mit unsern 3 Kindern. Im Jahre 1937 den 1. März wurde noch ein Sohn Peter geboren. Im Herbst kauften wir uns auf dem anderen Ende des Dorfes ein Haus wobei ein schöner Garten war, denn auf dem andern Ende wo wir 12 Jahre gewohnt hatten, war ein sehr schlechter Garten, wo uns, wenn schwache Ernte war, es immer nicht ausreichen wollte. Und so kam auch das Jahr 1938 wo so sehr viele Männer weggenommen wurden, unter denen auch mein Bruder Abram war. Im Jahre 1934 wurden schon etliche Brüder

genommen. Meine Brüder (Gerhard) und Schwäger (Abram Dück) wurden alle genommen, außer Schwager David Neufeld und ich, wir blieben zurück. Und so wurden auch die Versammlungshäuser abgegeben. Bis dahin hatten wir noch Versammlungen. im Jahre 1925 war in Nr.3 auch ein Versammlungshaus gebaut, wo auch ich im Chor gesungen hatte.

Von 1934 bis 1938 arbeitete ich in der Schweinefarm; die letzte Zeit mit meiner Frau zusammen. 1939 starben viele Kinder am Keuchhusten und so wurde auch unser Sohn Peter krank. Er war noch keine zwei Jahre alt und im Februar starb er, auch meine Frau ihre Mama. Sie starben in einer Nacht und wurden auch in einen Sarg gelegt. Ich fuhr im Winter im Transport; mussten Getreide nach Kulunda fahren. Und am 6. Juli 1939 kam bei uns noch ein Töchterlein Anna an, und so hatten wir vier Kinder und vier waren begraben. Nun die sind bei dem Herrn in der Herrlichkeit, haben nicht all diese Schlechtigkeiten dürfen durchmachen. Den 21. Juni, 1941 brach der Krieg aus, da wurde das Leben schwerer. Die Männer wurden in den Dienst genommen, so dass meistens Frauen und Kinder zu all die Arbeit blieben. So kam auch die Reihe an mich. Den 11. Februar 1943 wurde ich und unser Sohn Jakob in die Trudarmee genommen. Wir wurden mit anderen nach Michailowka, Sodasawod gebracht, wo wir dann auch bis 1970 gewohnt haben. Im Juni 43 wurde auch meine Liebe Frau genommen, und die drei Kinder Abram, Tina und Anna blieben bei meiner Schwester Tin zu Hause. Meine Frau kam im Herbst los und konnte wieder nach Hause zu den Kindern fahren. Im Frühjahr 1944 durfte ich die ganze Familie dorthin nehmen und da waren noch 2 Waisenkinder des Bruders meiner Frau. Er wurde 1938 genommen und seine Frau wurde mit meiner



Frau zugleich genommen und war da gestorben. Und so nahmen wir die Kinder: Mariechen, 12 Jahre, und Abram, 9 Jahre alt zu uns. So waren wir eine Familie von 8 Seelen, aber der Herr hat uns in der schweren Zeit, wo es mit Kleidung und Nahrung nur arm war immer zukommen lassen, wenn es auch manchmal dunkel aussah. Der Herr verlässt die Seinen nicht, dass haben wir oft erfahren. Meine Schwester Tin zog nach Orsk, wo ihre Tochter in der Trudarmee war und ist dort gestorben. Und wir wohnten in dem Sodasawod. Anfangs wohnten wir da, wo die Kolona gewesen war und später 1946 kauften wir uns ein Haus und wohnten in demselben auch bis 1970, bis wir wieder nach Gljaden zogen. Als die Kinder größer wurden, wurde in uns auch das geistliche Leben wieder wach und so fingen wir an uns zu versammeln und sangen etliche Lieder, denn es waren ja da im Sodasawod viele Deutsche und wir wurden mit ihnen bekannt. Es fanden sich auch Gläubige: da waren Kirchliche, Lutherische und auch solche, die unsern Glauben hatten. Und so versammelten wir uns alle zusammen, waren froh und glücklich etwas aus dem Worte Gottes zu hören und zusammen den Herrn zu erhöhen durch Gesang. Im Jahre 1948 fuhr Jakob, unser Sohn, nach der alten Heimat und holte sich eine Frau, Neta Neustädter, unsere gewesene Nachbarin. Und im Winter 49-50 kamen Brüder hierher und so hatten wir dann an den Abenden in den Häusern Versammlungen. Es bekehrten sich auch sehr viele und wir hatten gesegnete Stunden, hatten auch einen Sängerkhor gebildet, wo ich in meiner Schwachheit mit Gottes Hilfe meine Gabe gebrauchen konnte. Im Frühjahr 1950 gab es eine Teilung mit den Kirchlichen. Den 4. Juni 1950 fand das erste Tauffest im Sodasawod statt. Es waren solche Seelen, die sich bekehrt hatten und auch getauft werden wollten. Da kam von Slawgorod ein Bruder Isaak Andreewitsch



Shirow (Исак Андреевич Жиров) und taufte zum ersten mal 23 Seelen. Von unseren Kindern waren Jakob mit seiner Frau Neta, Abram und Tina und noch viele andere dabei. Und hier waren ja noch solche, die früher getauft waren und so gab es eine kleine Gemeinde, wo wir dann auch glückliche Stunden hatten. Dem Herrn sei Lob und Ehre dafür. Im Jahre 1950 heiratete unsere Tochter Tina einen Peter Peters, waren beide auch getauft worden. O, wie waren wir damals so glücklich. Und so war den 31. Juli in dem Jahre noch einmal Tauffest, gerade an dem Abend als Peter und Tina Hochzeit hatten. Und so wuchs unsere Gemeinde. Im Jahre 1952 wurde bei uns Daniel Schepik, unser Leitender Bruder mit noch etlichen Brüdern und 2 Schwestern von Slawgorod verhaftet und wurden auf 25 Jahre gerichtet. Aber der Herr führte es so, dass sie nur 2 Jahre dort waren und dann alle nach Hause kamen. Bruder Schepik war schon nicht lange bei uns, dann zog er 1957 mit Frau und 2 Kinder, seiner Mutter und Schwestern nach Tokmak. Das Versammlungshaus wurde weggenommen. Nach dem zogen noch mehrere Geschwister aus der Gemeinde weg und etliche gingen zurück in die Welt und so wurde unsere Gemeinde kleiner. Es kamen noch etliche dazu. Eine Zeit versammelten wir dann uns mit den Lutherischen und Kirchlichen zusammen in den Häusern und so lebten wir dann weiter.

Indessen im Jahre 1951 heiratete unser Abram mit Anna Neustädter. Im Jahre 1961 bauten Jakob und Neta sich ein großes Haus, hatten dann schon 7 Kinder, 5 Mädchen und 2 Jungens, und Peters hatten 5 Mädchen und Abram und Anna 4 Kinder. 1960 verheiratete sich unsere Anna mit einem russischen Kerl, Nikolai Groschef von Michailovka, sind beide ungläubig und wollen davon nichts wissen. Wir beten täglich für sie. Sie haben zwei Töchter und einen Sohn und leben ganz in der Welt. Im Jahre

1962 bauten Abram und Anna auch ein großes Haus, und bis zum Oktober waren die Wände fertig. Den 4. Oktober wollten wir, ich und Abram, bei Jakob helfen den Stall fertig machen. Die Jungens wollten für Jakob noch Späne (Опилки) holen, und Peter sollte auch helfen. Und da geschah das große Unglück. Peter und Abram fuhren mit dem Motorrad an eine Automaschine und stießen zusammen. Abram wurde der Kopf so zerschlagen, dass er nach 2 Tagen starb, und Peter wurde gerichtet auf 2 Jahre, aber durch Gottes Hilfe und Führung kam er nach 9 Monaten nach Hause und war freigelassen. So wurde das Haus ohne Abram fertig gebaut. Die Kinder wurden ohne Vater groß, wohnen jetzt in Pawlodar, sind alle gläubig an dem Herrn, welches eine große Gnade ist. 1964 zogen Peter und Tina nach Kirgisien, wo sie auch jetzt noch wohnen. Im Jahre 1970 zogen wir nach Gljaden N°1, in den ihr Versammlungshaus, wohnten da 6 Jahre und besorgten das Haus. Weil wir aber immer älter wurden, und von allen Kinder weit ab waren, entschlossen wir uns zu den Kindern zu ziehen, ob zwar in Gljaden wir nichts zu klagen hatten. Wir lebten da in Liebe und Einigkeit mit den Geschwistern aus N°1. Es war uns auch sehr schwer von dort weg zu ziehen. In den 6 Jahren war in N°1 im Versammlungshaus jeden Sommer Sängerefest, wo dann auch viele dahin zu den Festen kamen. Es waren dann 6-7 Chöre auf dem Fest. O wie war das so schön und wir konnten dann unsere Gastfreundschaft beweisen, denn etliche, besonders die russische Geschwister, kamen schon Sonnabend und blieben über Nacht. Es kamen Chöre auch von Barnaul, Nowosibirsk und aus Pawlodar. Es ist gar nicht zu beschreiben wie glücklich wir damals waren. Der Herr hat uns sehr gesegnet. Im Herbst war jedes Jahr Erntefest, ebenfalls kamen von weit und breit die Leute dahin, und später wurde noch jedes Jahr den letzten Sonntag im Juni ein Jugendfest

anberaumt, wo die Jugendliche dann von weit und breit dazukamen, um an dem Feste teilzunehmen. Ich habe von vier Sängereben und von etlichen Erntefesten auf den Магнитофон (Tonbandgerät) aufgenommen, und das erinnert uns dann an die glückliche Stunden, die wir dort hatten. Den 27. Januar 1974, nach 50 Jahren unseres Ehelebens und wo wir noch im Alter etwas im Dienste des Herrn tun durften, durften wir, ich mit meiner Gattin, unsere Goldene Hochzeit feiern. Es waren so bei 300 Menschen gekommen, auch meine Halbgeschwister, Gerhard Neumann und seine Schwester Justa Esau von Кустанайская Область und Stanzia Togusak. Und im Jahre 1963 waren wir beide mit meine zwei Schwestern Maria und Greta und Bruder Gerhard seine Frau Lena dorthin gefahren zu Gast. Den 11. Juni 1978, hatte Gerhard Neumann Goldene Hochzeit, aber er ist noch in dem selben Jahr gestorben.

1971, im März Monat zogen Jakob und Neta mit ihren 9 Kindern von Sodasawod nach Kirgisien, und wohnen jetzt in Tokmak. Wir wohnten damals schon in Gljaden, und waren auch noch dorthin zum Abschied gefahren. Anna ihre Kinder, Lena und Isaak, fahren nach Pawlodar lernen und später auch Peter, schließlich verkauften sie ihr Haus und zogen alle nach Pawlodar, wo sie jetzt wohnen. Wir sind dann beinahe jedes Jahr gefahren von Gljaden zu den Kindern zu Gast, nach Pawlodar, Kirgisien und nach Michajlovka, wo unsere Tochter Anna wohnt. 1976 machte es sich so, dass in Kirgisien, Krasnaja Retschka, im Bethaus ein Wächter fehlte. Wir erfuhren daß durch unsere Kinder und so wurde in uns das Verlangen wach um dorthin zu ziehen. Wir beteten zum Herrn um die Sache und legten Ihm das ans Herz. Und so willigten wir ein, wenn es Gottes Wille sei, daß Er uns den Weg öffnete. Als wir einwilligten, kamen Tina und Neta von Tokmak und holten uns von Gljaden mit allem, was wir hatten

nach Krasnaja Retschka. In Gljaden gab es einen schweren Abschied. Da hatten wir uns mit den Geschwistern in den 6 Jahren so sehr lieb gewonnen, denken jetzt noch oft an die Zeit wo wir dort waren. Jetzt wohnen wir hier in Krasnaja Retschka schon beinahe 5 Jahre. Als wir hierher kamen, kannten wir keine Geschwister, aber gleich haben wir uns mit ihnen bekannt gemacht. Die ersten drei Jahre versammelten sich die Kirchengemeinden auch in diesem Haus und im Jahre 1979 bauten sie sich ein eigenes Versammlungshaus. Voriges Jahr 1980, baute unsere Gemeinde ein neues Versammlungshaus und in diesem Jahr wurde für uns ein neues Haus gebaut, wo wir jetzt schon drinnen wohnen, und das alte Häuschen wurde abgebrochen. Wir sind uns mit den Geschwistern hier auch sehr einig. Nun werden wir immer älter und schwächer, sind beide 78 Jahre alt. Die Kinder helfen uns wo es nötig ist und kommen auch oft uns besuchen, oder wir fahren hin. Sie wohnen in Tokmak. Von Jakob und Neta ihre Kinder sind 5 verheiratet und von Peter und Tina ihre sind 2 verheiratet und Mariechen ist jetzt Braut mit Johann Dück von Gljaden N°3. Hier in der Gemeinde ist jedes Jahr 2 mal Tauffest gewesen und in diesem Jahr ist noch nicht gewesen, aber es soll noch stattfinden. Diese Gemeinde besteht aus 250-260 Gliedern. Hier bei uns in den Versammlungen wird mehr russisch als deutsch gesungen und gepredigt. Meine rechten Geschwister sind beinahe alle in der Ewigkeit. Bruder Gerhard wurde 1934 gesetzt und ist dort auch gestorben. Schwester Maria(Görzen) starb 1978 war schon im 86. Lebensjahr. Schwester Tin starb 1958 in Orsk. Schwester Greta lebt noch, ist jetzt auch 85 Jahre alt. Schwester Justina war verheiratet mit Abram Neufeld, meiner Frau ihr Bruder, und wurden im Jahr 1931 verschickt nach Narym, wo sie sehr viel leiden mussten und Abram wurde von dort wieder weg genommen und ist auch

irgendwo umgekommen und seine Frau starb 1940 in Narym und 2 Kinder starben dort auch. Peter, der Älteste, wohnt jetzt in Tomsk hat eine russische Frau Katja, haben 3 Söhne. Liese wohnt in Batumi, hat einen Sohn Kolja. Mariechen wohnt in Kabulleti, hatte einen Grusiner Mann und hat jetzt 4 Kinder, und Bruder Bernhard ist auf der Front zu Tode gekommen. Die Geschwister, welche jünger sind als ich, ist Anna und Liese, die wohnen in Gljaden. Liesa ihr Mann ist den 19. Mai 81 gestorben. Anna ihr Nikolai wurde 1938 genommen, ist auch nicht mehr zurückgekommen. Abram wurde 1938 genommen und hat 10 Jahre abgeübt und später fuhr seine Frau Liesa dorthin und kamen auch noch wieder zurück und er starb 1966. Seine Frau mit drei Töchter wohnen in Blagoweschenska Altaiskij Kraj. Und Suse, meine jüngste Schwester wohnt mit ihrem Mann, Peter Wall in Stanzia Ivanovka, haben 5 Kinder, alle verheiratet, drei sind gläubig mit ihren Familien und zwei nicht.

Im Jahre 1978 haben Isaak und Mariechen Neumann aus Pawlodar geheiratet. Isaak hat sich Lydia... genommen und Mariechen hat Heinrich Buchmiller zum Mann. Im Jahre 1981 haben sich noch vier von unseren Großkindern verheiratet: im Januar Nelli Neumann mit einem russischen Mann Jura, im September Peters Mariechen mit Johann Dück, im November Peter Neumann von Pawlodar mit Ira Wall, im Dezember Groschewa Galja mit Sergej in Michailovka Altaiskij Kraj.

Den 13. Januar 1983 ist plötzlich meine Frau in einem Alter von 79 Jahren 9 Monate und 5 Tagen gestorben. Den 16. war das Begräbnis in Krasnaja Retschka und so bin ich jetzt allein, schon bald 80 Jahre alt.

Der Herr hat mir wieder eine Gehilfin zugeführt. Den 24. Juli 1983 wurden wir mit Anna Enns, meiner Frau getraut. Dem Herrn sei Lob und Dank dafür.